

Salonorchester lässt die 20er-Jahre aufleben

Schweriner Ensemble gründete sich im Corona-Lockdown und sorgte schon beim ersten großen Konzert für Furore

Christian Koepke

Das „Astoria“ war einst ein Tanzlokal am Großen Moor, berühmt-berüchtigt, bei den Schwerinern als „Ast“ bekannt. Wer das Wort „Astoria“ hört, mag freilich auch an das „Waldorf-Astoria“ denken, das legendäre Luxus-Hotel in New York. Das Astoria Salonorchester spielt mit diesen beiden Gegensätzen, changiert zwischen verucht und mondän. Mit Liedern wie „Schöner Gigolo, armer Gigolo“, „Veronika, der Lenz ist da“ und „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ will das Ensemble in Schwerin das Lebensgefühl der 1920er-Jahre wieder aufleben lassen. Fünf Jahre trug Jan Birkner die Idee des Orchesters mit sich herum. Den Trompeter, der an der Musik- und Kunstschule Ataraxia unterrichtet, fasziniert die Musik der Wilden Zwanziger, begeistern die hintersinnigen, oft frivolen Texte. „Die 1920er-Jahre waren eine Zeit des Aufbruchs, ein Tanz auf dem



Feder im Haar und Glitzerkleid: Zum Auftritt des Astoria Salonorchesters mit Sängerin Anja-Maria gehört das passende Outfit.

Foto: Alexander Hamacher

Vulkan, die Menschen ließen die prude Kaiserzeit hinter sich“, so Birkner. Tanzkapellen seien wie Pilze aus dem Boden geschossen, eine ganze Generation habe sich im Takt des Fox-trott bewegt. Der Orchester-Idee zum Durchbruch

verhalf ausgerechnet der Corona-Lockdown. Birkner nutzte die freie Zeit, um Lieder zu arrangieren und sich Mitstreiter zu suchen. 14 Instrumentalisten, professionelle Musiker, zählt das Astoria Salonorchester, etwa 30 Titel umfasst das

Repertoire. Gesicht des Ensembles, das einen eigenen Stil, eine eigene Marke entwickeln will, ist die Sängerin Anja-Maria.

Dass das Orchester unter der Leitung des Pianisten Thomas Möckel ein abendfüllendes Programm auf die

Beine stellen kann, zeigte es jüngst beim ersten großen Auftritt im Saal von Ataraxia. „Wir hatten Glück, dass wir das Konzert mit den entsprechenden Hygiene-Bestimmungen noch durchführen konnten“, erzählt Jan Birkner. Völlig aus dem

Häuschen sei das Publikum gewesen, die meisten Gäste hätten am liebsten gleich losgetanzt. „Nach der langen Corona-Zeit sind die Menschen einfach dankbar für handgemachte Live-Musik“, so Birkner.

Auch die Musiker lassen sich mitreißen vom Rhythmus der Zwanziger. „Es macht unheimlich Spaß, diese Lieder zu spielen“, berichtet Geigerin Nora Markowski-Block. Im passenden Outfit, mit langem Kleid, Stirnband und Feder im Haar, geht sie mit ihren Kollegen nur zu gern auf eine Zeitreise.

Im April oder Mai soll es wieder einen Konzertabend mit dem Astoria Salonorchester geben. „Wir suchen noch einen passenden Saal in Schwerin“, sagt Birkner. Und der Trompeter denkt schon weiter: Er möchte die Schweriner einladen, ganz in die 1920er-Jahre einzutauchen, kann sich Veranstaltungen vorstellen, bei denen auch die Gäste in die Garderobe der damaligen Zeit schlüpfen, tanzen und essen, wie es früher üblich war. Nach Corona.